

Ausbildungsdelegation I+D | Délégation à la formation I+D

AD I+D Newsletter 1/2016

Sehr geehrte Damen und Herren
Liebe Berufsbildnerinnen und Berufsbildner

Gerne informieren wir Sie über die Ergebnisse der Berufsfeld- und Bedarfsanalyse im I+D-Bereich.

Ausgangslage

Für die Fachleute I+D mit EFZ ohne Berufsmaturität existiert kein Weiterbildungsangebot mit einem eidgenössisch anerkannten Abschluss. Es gibt keine Möglichkeit sich zu beruflicher Exzellenz weiterzubilden und sich im Berufsfeld vertieft praktisch à jour zu halten. Ein Fachhochschulstudium setzt eine Berufsmaturität voraus und bedient ein anderes Publikum. Die Studienabgänger/innen erfüllen andere Aufgaben im Betrieb. Die Weiterbildungsangebote der Verbände bieten zu wenig Möglichkeiten, um anspruchsvollere betriebliche Aufgaben zu übernehmen.

Berufsfeldanalyse

Die Analyse der Tätigkeiten und Kompetenzen von Mitarbeitenden mit höherer Qualifikation zeigte, dass es zwischen den Bereichen Archiv, Bibliothek und Dokumentationsstelle grössere Überschneidungen gibt, so dass eine gemeinsame Basis für Vertiefungen besteht. Neben den traditionellen Tätigkeiten des Berufes werden Bereiche wie Öffentlichkeitsarbeit, Kulturvermittlung und Digitalisierung, Metadatenmanagement an Bedeutung zunehmen.

Bedarfsanalyse

Die Analyse der aktuellen Verteilung der Abschlüsse von Mitarbeitenden im Bereich „Archiv/Bibliothek/Dokumentationsstellen“ zeigt, dass rund 11% der Beschäftigten ein EFZ im Bereich I+D haben (seit rund 15 Jahren ist ein solcher Abschluss möglich). Bei den weiterführenden Ausbildungen verteilten sich die Abschlüsse auf rund 11% Bachelor-Absolvierende sowie rund 17% Inhaber/innen des BBS-Diploms, welches aktuell nicht mehr angeboten wird. Weiter zeigte sich, dass rund 40% der Beschäftigten keine I+D-spezifische Ausbildung haben (rund 20% ohne [branchenspezifische] Ausbildung sowie rund 19% mit akademischem Abschluss).

Es ist davon auszugehen, dass sich diese Verteilung in den nächsten Jahren verändern wird. So wird die Zahl der Inhaber/innen des BBS-Diploms (aufgrund von Pensionierungen) abnehmen und voraussichtlich die Zahl von Fachleuten mit EFZ zunehmen.

Rund 50% der Betriebe, welche uns Rückmeldungen gaben, erklärten, dass sie keine oder nicht jedes Jahr Lernende ausbilden. Eine Anstellung nach Abschluss der Grundbildung sei oft nicht möglich und eine konkrete Weiterbildungs- bzw. Laufbahnplanung könne nicht angeboten werden. In der Befragung gaben jedoch 86% der Betriebe an, dass sie eine Person mit einem Abschluss einer höheren Berufsbildung anstellen würden.

Aus Sicht des Projektteams ergibt sich aus der Bedarfsanalyse ein uneinheitliches Bild. Das Projektteam identifizierte folgende Herausforderungen:

Die Kompetenzen und fachlichen Fähigkeiten von Lernenden und Fachleuten I+D mit einem EFZ scheinen in der Branche noch zu wenig bekannt zu sein, weshalb bei den Betrieben eine gewisse Zurückhaltung in der Ausbildung und Weiterbeschäftigung von Lernenden bzw. qualifizierten Berufsleuten zu erkennen ist. Weiter ist nicht eindeutig klar, welche Abschlüsse künftig in der Branche gefragt sein werden, wenn die Inhaber/innen des BBS-Diploms aus dem Arbeitsmarkt ausscheiden werden. Jedoch zeigt sich klar, dass Berufsleute mit den im Rahmen der Berufsfeldanalyse identifizierten Kompetenzen und Fähigkeiten - insbesondere mit der Akzentuierung auf die neuen Tätigkeitsfelder, (Öffentlichkeitsarbeit, Kulturvermittlung und Digitalisierung, Metadatenmanagement) künftig benötigt werden, um die anstehenden Herausforderungen im Berufsfeld zu bewältigen. Die Bereiche, in denen die Rekrutierung heute und auch künftig schwieriger ist, sind dieselben Bereiche, in denen heute kein etabliertes Weiterbildungsangebot besteht.

Das Projektteam kommt deshalb zur Einschätzung, dass es grundsätzlich möglich ist, ein Angebot der höheren Berufsbildung zu etablieren.

Dabei müssen folgende Rahmenbedingungen berücksichtigt werden:

- Die Fachhochschulen bilden heute ein generalistisches Profil aus, welches teilweise Überschneidungen zum EFZ und zu dem in der Berufsfeldanalyse erhobenen Profil hat. Ein Angebot in der höheren Berufsbildung muss sich von den Bachelor-Studiengängen der Fachhochschulen klar abgrenzen.
- Für Fachleute mit EFZ, welche bereits eine generalistische Grundausbildung erlangt haben, könnte ein Angebot der höheren Berufsbildung etabliert werden, welches eine fachliche Spezialisierung in denjenigen Bereichen bietet, in welchen heute und künftig Rekrutierungsprobleme bestehen. So liesse sich einerseits ein komplementäres Angebot zu den Fachhochschulen etablieren und würde andererseits der Wert der generalistischen Grundausbildung stärken. Das Projektteam schätzt folgende Spezialisierungen als zukunftssträchtig ein:
 - Spezialisierung im Bereich System-, Daten- und Schnittstellenmanagement, Digitalisierung, Records Management
 - Spezialisierung im Bereich Kulturvermittlung, Öffentlichkeitsarbeit und Informationsvermittlung

Mit den zwei solchen Vertiefungen könnten unterschiedliche Zielgruppen angesprochen werden (Affinität zu Technik/IT vs. Affinität zum Umgang mit Kunden).

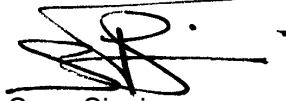
- Der Erfolg eines derartigen Angebots ist stark von der Beurteilung der Fähigkeiten sowie der Einschätzung des Potentials der Fachleute mit EFZ und von der Anerkennung im Berufsfeld abhängig. Eine umfassende Imagekampagne müsste begleitend lanciert werden - die Positionierung des EFZ in der Branche müsste gestärkt werden. Der Vorteil der Praxiserfahrung und der fachlichen Vertiefung/Spezialisierung, welche die höhere Berufsbildung bietet, müsste deutlich werden.
- Dabei sollte der Fokus auf die Fachleute mit EFZ gelegt werden. Die Aufbauarbeit, welche mit der Etablierung des EFZ begonnen wurde, würde mit einem Angebot der höheren Berufsbildung konsequent weiter geführt. Es ist davon auszugehen, dass ein solcher Aufbauprozess eine langfristige Investition in die nächsten 5-10 Jahre bedingen wird. Es soll nicht ein weiteres Weiterbildungsangebot für Quereinsteiger geschaffen werden. Die zentrale Zielsetzung wäre, Perspektiven zu schaffen, um engagierte Fachleute I+D im Beruf zu halten, ihnen die Gelegenheit für eine eidgenössisch anerkannte, fachspezifische Weiterbildung zu geben und damit die Attraktivität des gesamten Berufsfeldes zu erhöhen.
- In Zusammenarbeit mit den Fachhochschulen könnte danach ein durchlässiges Angebot als Übergang zu einem Bachelor- oder Master-Studium geschaffen werden. Dadurch würde Grundbildung sowie die höhere Berufsbildung weiter an Attraktivität gewinnen.

Weiteres Vorgehen

Die Ausbildungsdelegation hat den umfassenden Bericht über die geleisteten Arbeiten und Analysen der Projektgruppe an die Vorstände BIS und VSA weitergeben und erwartet den Entscheid, ob ein bzw. zwei Spezialistenprofile ausgearbeitet werden sollen bis im Januar 2017. Danach werden wir Sie wieder informieren.

Freundliche Grüsse

Ausbildungsdelegation Information und Dokumentation



Sven Sievi
Geschäftsführer